

DUITS TWEEDE ADDISIONELE TAAL: VRAESTEL I

Tyd: 2 uur

100 punte

LEES ASSEBLIEF DIE VOLGENDE INSTRUKSIES NOUKEURIG DEUR

1. Hierdie vraestel bestaan uit 16 bladsye en 'n Antwoordboekie (Lösungsbogen) van 7 bladsye (i – vii). Maak asseblief seker dat jou vraestel volledig is.
 2. Lees die vrae noukeurig deur.
 3. Antwoord ALLE vrae in Afdeling A en **OF** Afdeling B1 en B2 **OF** B3 en B4.
 4. Vul asseblief AL jou antwoorde op die Antwoordboekie (Lösungsbogen) wat voorsien word.
 5. Dit is in jou eie belang om leesbaar te skryf en jou werk netjies aan te bied.
-

Planen Sie die nächsten zwei Stunden anhand der folgenden Übersicht:

Teil A	Leseverstehen		
	Aufgabe 1	Globalverstehen	21 Punkte
	Aufgabe 2	Selektivverstehen	19 Punkte
	Aufgabe 3	Detailverstehen	<u>20 Punkte</u>
			60 Punkte
Teil B	Literatur: vorgeschriebener Text		
	Aufgabe B1		20 Punkte
	Aufgabe B2		<u>20 Punkte</u>
			40 Punkte
		ODER	
	Aufgabe B3		20 Punkte
	Aufgabe B4		<u>20 Punkte</u>
			40 Punkte

Summe: 100 Punkte

TEIL A LESEVERSTEHEN

Lesen Sie bitte die folgenden Texte und lösen Sie die anschließenden Aufgaben. Bearbeiten Sie bitte alle Aufgaben.

A1 GLOBALVERSTEHEN

Aufgabe A1.1

Lesen Sie zuerst die 12 Überschriften (b – m).

Lesen Sie dann die 6 Texte und entscheiden Sie, welcher Text (1.1.1 – 1.1.6) am besten zu welcher Überschrift (b – m) passt.

Tragen Sie Ihre Lösungen auf dem LÖSUNGSBOGEN ein.

Sie dürfen jeden Text und jede Überschrift **nur einmal gebrauchen**.

Beispiel:	1.1.0 + (a)
(a)	Billige Studentenwohnungen im Containerdorf
(b)	Aus welchem Material sind Banknoten?
(c)	Ein Vogel hat vier Zehen
(d)	Deutsche Eigenarten
(e)	Super-Mutter Norma
(f)	Freunde helfen
(g)	Tipps und Tricks fürs Brotbacken
(h)	Das deutsche Mülltrennungs- und Recycling-System
(i)	Brotland Schweiz
(j)	Geldscheine aus Papier
(k)	Schneekatastrophe im Norden
(l)	Tolle Automatik
(m)	Kuscheln mit dem Adoptivkind

1.1.0 Auf dem Wohnungsmarkt 2013 gilt ein Schiffscontainer als super Sache. Nur mal so als Beispiel: In Berlin wurde dieses Jahr eine neue Siedlung extra für Studenten gebaut und angepriesen. Die Studenten sollen in aufeinandergestapelten Schiffscontainern wohnen, etwa 2,50 Meter breit, 2,90 hoch und 12 Meter lang. Die Miete: knapp 400 Euro pro Monat. Die Macher des Containerdorfs konnten sich vor Anfragen kaum retten. Wohnungen für Studenten sind rar. Man konnte auf YouTube jede Woche ein neues verzweifertes Bewerbungsvideo für ein WG-Zimmer sehen, oder einen neuen Protestsong eines traurigen Studenten hören.

1.1.1 Als 1661 in Schweden die ersten Banknoten Europas in Umlauf gebracht wurden, konnten die Chinesen bereits auf eine rund tausendjährige Geschichte des von ihnen erfundenen Papiergeldes zurückblicken. Doch schon sie verwendeten kein richtiges Papier zur Herstellung ihrer Geldscheine, sondern fertigten sie aus einem Gemisch aus Baumrinde, Hanf und Stoffresten an, um sie reißfester und

langlebiger zu machen. Ähnlich verhält es sich mit den heutigen modernen Banknoten, wie etwa dem Euro. Sie werden aus Baumwolle gemacht, genauer gesagt aus den sehr kurzen Samenhaaren der Baumwollpflanze. Mit verschiedenen Klebstoffen nach Geheimrezept vermischt, werden daraus die Blanko-Papierbögen für die Notendruckereien hergestellt.

- 1.1.2 Die Schweiz ist ein Brotland. Ob große Brote oder kleine Brötli, für jeden Geschmack ist ganz sicher etwas dabei. Es gibt mehr als 200 Brotsorten. Fast jeder Kanton hat sein eigenes Brot, und außerdem gibt es unzählige Spezialbrote. Brot ist in der Schweiz traditionellerweise eine sehr lokale Angelegenheit. Jeder Kanton hat sein eigenes Brot, dazu gibt es viele Spezialbrote. All diese brotigen Leckereien kann man auch selber machen. Brot backen ist gar nicht so schwer. Dennoch gibt es einige Regeln, Tipps und Tricks, die man beachten sollte, damit der Teig schön aufgeht und das Brot auch schmeckt.



- 1.1.3 Warum fallen Vögel im Schlaf nicht vom Baum? Die Antwort lautet kurz und bündig: Weil sie an ihren Füßen eine Automatik haben, die wie eine Wäscheklammer funktioniert. Oder etwas ausführlicher: Wenn sich ein Vogel auf einen Ast setzt, spannt sich durch sein Körpergewicht eine Sehne, welche seine Zehen wie mit einem Gummiband zusammenzieht. Um die Zehen wieder vom Ast zu lösen, muss der Vogel einfach ein paar Flügelschläge tun, damit sein Körpergewicht nicht mehr auf die Sehne drückt.

- 1.1.4 „Es ist höchste Zeit, einmal deutlich darauf hinzuweisen, dass die Deutschen eines der am besten funktionierenden, friedlichsten und umweltfreundlichsten Staaten geschaffen haben, die die Welt je gesehen hat.“ So weist die US-Botschaft in Berlin frisch eintreffende amerikanische Diplomaten unter anderem auf zwei deutsche Eigenarten hin: „Pünktlichkeit und Mülltrennung. Das deutsche Mülltrennungs- und Recycling-System ist sehr beeindruckend, und es zu ignorieren ist ein sehr sicherer Weg, seine deutschen Nachbarn zu verärgern. Wird man von Deutschen für 20 Uhr zum Essen eingeladen, so bedeute das für gewöhnlich, dass man irgendwann zwischen 19.59 und 20 Uhr zu erscheinen hat.“

- 1.1.5 Schön, wenn man sich so eng an Mama rankuscheln kann - auch, wenn es nur die Adoptivmutter ist. Norma, eine im amerikanischen Bundesstaat Maine lebende Chihuahua-Mama hat gleich drei verwaiste Eichhörnchen an Kindes statt angenommen, die nach einem Sturm im Wald gefunden wurden. Nun zieht Norma die kleinen Eichhörnchen gemeinsam mit ihren eigenen beiden Jungen auf. Wieder einmal ein erstaunliches Beispiel für Adoptionen im Tierreich.



- 1.1.6 Es beginnt in Norddeutschland zu schneien – mancherorts zwei Tage lang durchgehend. Zugleich toben schwere Stürme und türmen die weißen Massen zu meterhohen Verwehungen auf - der Norden versinkt im Schnee. Temperaturen bis minus 25 Grad und Schneeverwehungen sorgen in kürzester Zeit für Chaos. Innerhalb kürzester Zeit sind Landstraßen und Autobahnen unpassierbar, Fahrzeuge bleiben liegen. Dutzende Dörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten,

Stromleitungen brechen unter der Schneelast zusammen. „Wir hatten plötzlich eine Situation, dass wir auf Nachbarschaft angewiesen waren. Es ist so wichtig, dass man Freunde in der Nachbarschaft hat. So konnten wir uns gegenseitig helfen.“



Aufgabe A1.1 $6 \times 3 = 18$ Punkte

Aufgabe A1.2

Stellen Sie sich vor, dass Sie in Hamburg sind. Sie haben gehört, dass es in den Hamburger Cafés sehr guten Kuchen gibt und wollen den mit Ihrer Freundin jetzt einmal probieren. Leider hat Ihre Freundin eine Laktose-Allergie. In welches Café gehen Sie? Warum?

A.

CAFÉ LEONAR



Mo-Do 08:00-00:00 Uhr, Fr 8:00-01:00, Sa 09:00-01:00, So 09:00-22:00 Uhr

Im Grindelviertel, nicht weit von der Uni, hat 2008 das Café Leonar eröffnet. Der Kaffee ist ebenso gut wie der Kuchen. Es gibt kleine, leckere Speisen und eine große Zeitschriftenauswahl. Die Atmosphäre ist so, wie sie in einem gepflegten Café sein sollte: Lässig mit einem kräftigen Schuss Bohème.

B.

Petit Café

Mo-Fr 9:00–19:00 Uhr, Sa-So 10:00–18:00 Uhr

Beliebtes Café im Herzen von Eppendorf. Frisch aus dem Ofen werden die Apfel-, Pflaumen-, Kirsch- oder Käsekuchen serviert, - hier kommt jeder auf seinen Geschmack. Am Wochenende ist es meist schwierig, einen Tisch zu bekommen.



C.

Kleines Hofcafé

Mo-Fr 08:00–18:00 Uhr, Sa-So 14:00–18:00 Uhr

Torten und Kuchen werden im kleinen Hofcafé nach traditionellen Familienrezepten gebacken.

Dabei kommen jeden Tag vier bis fünf Tortenspezialitäten auf den Tisch, darunter auch immer ein gluten- und laktosefreier Kuchen. Morgens lädt das Hofcafé unter der Woche zum Frühstück.



D.



Lühmanns Teestube

„Lühmanns Teestube“ ist lange keine „Tee“-Stube mehr, sondern ebenfalls ein beliebtes Frühstückslokal und ein vegetarisches Restaurant, in dem man sich bis in den späten Abend wohl fühlen kann.

Auf Anfrage gibt es sowohl Frühstück, Kuchen oder warme Gerichte für Veganer. Lühmanns legen sehr viel Wert auf reine Produkte und benutzen keine Geschmacksverstärker oder andere künstliche Zusätze.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.00 - 23.00 Uhr Samstag 9.00 - 18.00 Uhr Sonntag 10.00 - 23.00 Uhr

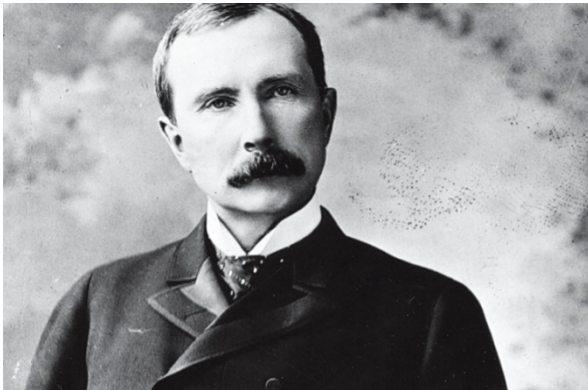
Aufgabe A1.2 = 3 Punkte

A2 SELEKTIVVERSTEHEN

Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Aufgaben auf dem LÖSUNGSBOGEN.

John D. Rockefeller – vom armen Schlucker zum Millionär

Der amerikanische Nationalheld und Vorbild aller Geschäftsmänner, John Davison Rockefeller, steht für den amerikanischen Traum. Mit sehr wenig Startkapital gründete er eine riesige Ölgesellschaft, die bald alle anderen Firmen vom Markt vertrieb. So wurde er zum damals reichsten Mann der Welt.



John D. Rockefeller wurde am 8. Juli 1839 im Staat New York geboren und wuchs dort mit fünf Geschwistern auf. Die Familie lebte in ärmlichen Verhältnissen. Erzogen wurden die Kinder vor allem von der Mutter.

In seinem ersten Job als Buchhalter machte Rockefeller freiwillig unbezahlte Überstunden, weil ihn alles Geschäftliche sehr interessierte. Als er zwanzig Jahre alt war, dachte er, dass er genug gelernt hatte. Er wollte sein eigener Herr sein. Mit nur \$2000 Startkapital gründete er seine erste

Firma. Rockefeller und seine Mitarbeiter waren in ihren Geschäften hart. Nach ein paar Jahren besaßen sie das Monopol im Öl-Handel. Bald hatten sie Feinde. 1911 griff das Oberste Gericht ein und der Riesenkonzern wurde aufgelöst.

Auch als er reich geworden war, lebte Rockefeller in sehr schlichten Verhältnissen. Beide Elternteile, John und Laura Rockefeller, waren sehr religiös. Luxus und Überfluss passten nicht zu ihrem Glauben. Um sich ein wenig Taschengeld zu verdienen, mussten die vier Kinder Unkraut jäten und im Haushalt mithelfen. Auch kaufte die Mutter nur ein Fahrrad, damit die Kinder lernten zu teilen.

Nachdem Rockefeller kein Geschäftsmann mehr war, wandte er sich der Wohltätigkeit zu. Er war überzeugt, dass es Gottes Wille ist, so viel wie möglich zu verdienen, um so viel wie möglich geben zu können. Deshalb gründete er mit einem großen Teil seines Vermögens die Rockefeller Foundation. Er investierte sein Geld aber auch in Medizinforschung. Seine Motivation: armen Menschen zu helfen und den Hunger in der Welt zu lindern. Außerdem wollte er, dass alle Kinder auf der Welt die Möglichkeit bekommen sollten in die Schule zu gehen, damit sie im Leben bessere Chancen hätten.

Obwohl John D. Rockefeller am 23. Mai 1937 starb, wurde die Wohltätigkeit in seinem Namen fortgeführt. Bisher wurden schon mehr als 450 Millionen Dollar direkt als Hilfsmittel weitergegeben und die Rockefeller-Stiftung arbeitet fleißig weiter.

Beantworten Sie die folgenden Fragen auf dem Lösungsbogen!

- 2.1 Wofür steht das ‚D‘ in Rockefellers Namen? (1)
- 2.2 In welchem Jahr wurde er geboren? (1)
- 2.3 Wie viele Brüder und Schwestern hatte John D. Rockefeller? (1)
- 2.4 Welche Person war für die Erziehung der Kinder verantwortlich? (1)
- 2.5 Warum hat Rockefeller bei seiner Arbeitsstelle oft Überstunden gemacht? (2)
- 2.6 Warum wollte Rockefeller mit 20 Jahren nicht mehr als Buchhalter arbeiten? (zwei Gründe) (2)
- 2.7 Arbeitete Rockefeller allein in seiner Firma? Ja/Nein, denn im Text steht ... (2)
- 2.8 Was bedeutet das Wort Monopol? Kreuzen Sie an!
(a) Handel mit Öl.
(b) Alleinrecht über eine Ware.
(c) Es ist eine Art Spiel. (1)
- 2.9 Oft geben reiche Leute viel Geld für ihren Lebensstil aus: große Häuser und Autos, tolle Reisen, Kleider, Partys usw. – Wie hat die Familie von John D. Rockefeller gelebt? Zitieren Sie einen Satz, der das belegt! (2)
- 2.10 Was beeinflusste, wie John und seine Frau lebten? (1)
- 2.11 Wer war „Laura“? (1)
- 2.12 Wie viele Kinder hatten John und seine Frau? (1)
- 2.13 Nennen Sie **einen** Grund, warum John Rockefeller die Rockefeller Foundation gegründet hat. (1)
- 2.14 Warum fand J.D. Rockefeller es wichtig, dass Kinder zur Schule gehen sollten? (1)
- 2.15 Wann ist Rockefeller gestorben? (1)

Aufgabe A2 = 19 Punkte

A3 DETAILVERSTEHEN

Lesen Sie den Text „Verliebt und verlobt in Reykjavik“ und bearbeiten Sie dann die Fragen.

Tragen Sie Ihre Antworten auf dem LÖSUNGSBOGEN ein.

Verliebt und verlobt in Reykjavik

Im Sommer 2006 flog Rahel, die aus Klagenfurt in Südösterreich stammt, nach Island, um dort ein Jahr lang Leute, Kultur und Sprache kennenzulernen. „An Island hat mich schon immer fasziniert, dass es so weit weg ist und irgendwie auch ein bisschen mystisch, aber trotzdem noch in Europa liegt“, erklärt sie. Rahels Gastfamilie wohnte außerhalb eines 700-Seelen-Dorfes, wo sie einen Bauernhof im Süden Islands besaßen. „Mit meiner Gastfamilie habe ich mich sofort super verstanden, sie waren schnell wie eine zweite Familie für mich.“ Sie hatte zwei Gastbrüder Kristján, 19, und Árni, heute 23 Jahre alt. Sie ging in dieselbe Schule wie der Ältere, fuhr jeden Morgen mit ihm dorthin und unternahm viel mit seinen Freunden. „Árni und ich verstanden uns immer besser und irgendwann nach ein paar Monaten ...“, sie grinst und ihre braunen Augen funkeln, „wurden wir eben ein Paar“. Das habe „sich irgendwie so entwickelt“.

Auf einem typisch isländischen Dorffest, auf dem alle Generationen gemeinsam feiern und „es dieses kuriose isländische Essen gibt“, tanzten sie miteinander - und es funkte. „Das war schon irgendwie ein bisschen peinlich, ich war ja im Grunde wie eine Tochter für meine Gasteltern und nun plötzlich mit ihrem Sohn zusammen. Außerdem haben die sich eben Sorgen gemacht, ob das wirklich so funktioniert“, erzählt die ehemalige Austauschschülerin. Auch ihre Familie in Klagenfurt hat sich nicht gerade über die Neuigkeiten gefreut. Sie machten sich ebenfalls Gedanken: Was passiert, wenn die Beziehung auseinander geht? „Aber nach ein paar Wochen war irgendwie klar, dass es was Ernstes ist und wir zusammenbleiben möchten.“ Als das Austauschjahr zu Ende ging, wäre Rahel gerne in Island geblieben und hätte ihren Schulabschluss dort gemacht, aber das erlaubten ihre Eltern nicht.

„Glücklicherweise hatten wir vor ihrem Abflug vereinbart, dass sie ihre Schulzeit in Österreich beenden würde“, erinnert sich Rahels Mutter Claudia lachend und ihre Tochter erzählt: „Noch bevor ich nach Österreich zurückflog, hatte Árni schon den ersten Flug zu mir gebucht.“ Zwei Jahre lang lebten die Verliebten in einer Fernbeziehung. Sie arbeiteten, wann immer möglich, um genug Geld für die Flüge zu haben, Rahel schwänzte auch mal die Schule, um Árni zu sehen wenn er zu Besuch kam. „Es war zeit- und geldaufwändig, aber wir haben das nie infrage gestellt.“ Ein Datum für die Hochzeit steht noch nicht fest.

Welcher Satz passt? Kreuzen Sie an!

		Rahel	Àrni	Rahel & Àrni	die Gast-eltern	Rahels Eltern	Island
3.1	Es war faszinierend für Rahel.						
3.2	Sie wollte Land und Leute kennenlernen.						
3.3	Es ist ein Teil Europas.						
3.4	Er ist Isländer.						
3.5	Es liegt weit entfernt von Österreich.						
3.6	Sie haben einen Bauernhof.						
3.7	Er ist der ältere Bruder.						
3.8	Sie haben zwei Söhne.						
3.9	Sie haben sich von Anfang an gut verstanden.						
3.10	Sie behandeln Rahel wie eine Tochter.						
3.11	Er ging noch zur Schule.						
3.12	Sie fuhren im Bus.						
3.13	Er hatte nette Freunde.						
3.14	Sie haben sich verliebt.						
3.15	Man kocht dort anders als in Österreich.						
3.16	Sie waren nicht sicher, ob die Beziehung halten würde.						
3.17	Sie wollte nicht zurück nach Hause.						
3.18	Sie wollten, dass ihre Tochter nach einem Jahr zurückkommt.						
3.19	Sie haben sich sehr oft besucht.						
3.20	Die Flüge waren teuer, aber sie haben es trotzdem gemacht.						

Aufgabe A3 = 20 Punkte

Teil A = 60 Punkte

TEIL B LITERATUR: VORGESCHRIEBENE TEXTE

**Bearbeiten Sie ENTWEDER Aufgabe B1 und B2 (*Bitterschokolade*)
ODER Aufgabe B3 und B4 (*Die Nachricht*).**

B1 Lesen Sie den Auszug aus *Bitterschokolade* von Mirjam Pressler und bearbeiten Sie dann die folgenden Aufgaben.

Bitterschokolade aus Kapitel: Erst Mittagessen, und was macht man danach?

Die Mutter hat die Pfanne vom Herd genommen und zieht sich eine frische Bluse an. „Ich habe in der Stadt einen schönen karierten Stoff gefunden, ganz billig, sechs Mark achtzig der Meter. Renate hat versprochen, dass sie mir ein Sommerkleid macht.“

„Warum machst du es nicht selber?“, sagt Eva. „Wozu musst du immer noch zur Schmidhuber?“

„Sag nicht immer ‚die Schmidhuber‘. Sag ‚Tante Renate‘.“

„Sie ist nicht meine Tante.“

„Aber sie ist meine Freundin. Und sie hat dich gern. Sie hat schon viele schöne Sachen für dich gemacht.“

Das stimmt. Sie näht immer wieder Kleider und Röcke für Eva. Und es ist nicht ihre Schuld, dass Eva in diesen Kleidern unmöglich aussieht. Eva sieht in allen Kleidern unmöglich aus.

„Was machst du heute Nachmittag?“, fragt die Mutter.

„Ich weiß noch nicht. Hausaufgaben.“

„Du kannst doch nicht immer nur lernen, Kind. Du musst doch auch mal deinen Spaß haben. In deinem Alter war ich schon längst mit Jungen verabredet.“

„Bitte, Mama!“, sagt Eva.

„Ich meine es doch nur gut mit dir. Fünfzehn Jahre alt und sitzt immer nur zu Hause rum.“

Eva stöhnt laut. „Gut, gut. Ich weiß ja, dass du dir von mir nichts sagen lässt. Möchtest du vielleicht mal ins Kino gehen? Soll ich dir Geld geben?“ [...]

„Danke, Mama.“

„Ich gehe jetzt“, sagt die Mutter. „Vor sechs komme ich nicht zurück.“

Eva nickt. Aber ihre Mutter sieht es schon nicht mehr, die Wohnungstür fällt hinter ihr zu.

Eva atmet auf. Die Mutter und ihre Schmidhuber! Eva mag die Schmidhuber nicht. ‚Tante Renate!‘ Eva vermeidet es, sie direkt anzureden. „Na Eva, was macht die Schule? Hast du schon einen Freund?“ Eva hasst solche Fragen. [...]

Eva geht in ihr Zimmer, schiebt eine Kassette von Leonhard Cohen in den Kassettenrekorder und dreht den Lautsprecher auf volle Stärke. Das kann sie nur machen, wenn die Mutter nicht da ist.

[...]

Eva schaut sich um. Was soll sie tun? Lesen? Nein. Aufgaben machen? Nein. Was bleibt da noch? Spazierengehen. Bei der Hitze? Vielleicht doch Schwimmen? Keine schlechte Idee bei diesem

Wetter. Trotzdem kann sie sich nicht entscheiden. Einerseits ist das Wetter verlockend, aber andererseits schämt sie sich im Badeanzug.

„Scheiße“, sagt Eva laut ins Zimmer. Sie packt ihr Badezeug ein, verlässt die Wohnung und schlägt die Tür hinter sich zu. Türeenschlagen, das tut sie gern. Das ist eigentlich das Einzige, was sie tut, wenn sie sauer ist. Was soll sie auch sonst tun? Schreien? Wenn man schon wie ein Elefant aussieht, soll man nichts tun, um aufzufallen. Im Gegenteil.

B1 Bearbeiten Sie die folgenden Fragen zum Text.

Tragen Sie Ihre Antworten auf dem LÖSUNGSBOGEN ein!

- 1.1 „Sie hat schon viele schöne Sachen für dich gemacht.“ Was sind die **Sachen** in diesem Kontext?
(a) Kleidungsstücke
(b) Kuchen
(c) Überraschungen (1)
- 1.2 „... dass sie mir ein Sommerkleid macht.“ Welches ist das passende Synonym für das unterstrichene Wort?
(a) holt
(b) näht
(c) schenkt (1)
- 1.3 Wie heißt die Freundin der Mutter mit Vor- und Nachnamen? (1)
- 1.4 Warum möchte Eva die Freundin der Mutter nicht ‚Tante‘ nennen? (2)
- 1.5 Was ist der Unterschied zwischen einem Kleid und einem Rock?
(Sie können das zeichnen, wenn Sie wollen!) (1)
- 1.6 „Und es ist nicht ihre Schuld, dass Eva in diesen Kleidern unmöglich aussieht.“ – Was bedeutet **unmöglich** in diesem Kontext?
(a) nicht schön
(b) nicht machbar
(c) unrealistisch (1)
- 1.7 Mit „Bitte, Mama!“ drückt Eva aus, dass sie
(a) Geld braucht.
(b) etwas haben möchte.
(c) irritiert ist. (1)
- 1.8 Zitieren Sie einen Satz, der ausdrückt, dass die Mutter mit 15 anders war, als Eva ist. (2)
- 1.9 Hausaufgaben sind Arbeiten, die
(a) man im Haus machen muss.
(b) man zu Hause für die Schule macht.
(c) Übungen, die man alleine machen möchte. (1)
- 1.10 Warum, glauben Sie, ‚hasst‘ Eva ‚solche Fragen‘? (2)
- 1.11 Eva überlegt, was sie am Nachmittag tun könnte.
Nennen Sie **drei** der Möglichkeiten, die im Text genannt werden. (3)

- 1.12 In welchem Satz steht, dass das Wetter sehr heiß ist?
Zitieren Sie einen passenden Satz! (2)
- 1.13 Welches Wort wird im Text für Badeanzug und Handtuch gebraucht? (1)
- 1.14 Was macht Eva mit Vergnügen, wenn sie frustriert oder böse ist? (1)

Aufgabe B1 = 20 Punkte

B2 Verbinden Sie die Satzhälften, die dem Kontext nach zusammengehören.

Tragen Sie die Lösung in die Tabelle AUF DEM LÖSUNGSBOGEN ein!

Beispiel: B2.0 + B

2.0	Evas Mutter zieht sich eine frische Bluse an,
2.1	Evas Mutter hat einen
2.2	Evas Mutter geht
2.3	Tante Renate
2.4	Evas Mutter findet,
2.5	Evas Mutter
2.6	Eva ist froh,
2.7	Eva mag es nicht, wenn die Schmidhuber
2.8	Eva spielt ihre Musik ganz laut, weil sie
2.9	Eva überlegt sich,
2.10	Eva schämt sich im Badeanzug,

A	dass die Mutter nicht sieht, wie sie nickt.
B	weil sie ausgeht.
C	zu ihrer Freundin.
D	ihr Kleider näht.
E	allein ist.
F	frische Bluse an.
G	dass Spaziergehen langweilig ist.
H	näht gern.
I	was sie machen kann.
J	sagt, dass Eva ins Kino gehen muss.
K	keine Tante.
L	weil das Schwimmbad immer sehr voll ist.
M	ist etwas irritiert mit Eva.
N	ihr persönliche Fragen stellt.
O	als die Mutter weggeht.
P	ist Modedesignerin.
Q	Leonard Cohen liebt.
R	weil Eva keinen Freund hat.
S	schönen Stoff gesehen.
T	weil sie sich zu dick findet.
U	dass Eva nicht so viel für die Schule tun soll.

Aufgabe B2 = 20 Punkte

ODER**B3 Bearbeiten Sie die folgenden Fragen zu dem Textausschnitt aus *Die Nachricht von Leonhard Thoma*.**

Tragen Sie Ihre Antworten auf dem LÖSUNGSBOGEN ein!

Er sah auf die Uhr. Halb sechs. Er würde spät kommen. Sie würde zu Hause auf ihn warten und ihn fragend ansehen. Wo bist du gewesen? Sie hatte ihn nicht anrufen können, er hatte sein Handy nicht mitgenommen. [...]

Er musste etwas tun, anrufen, jetzt sofort und sagen, dass er sich verspätet hätte. Das würde sie beruhigen.

Er sah eine Telefonzelle, ging hinein und wählte. Während es klingelte, überlegte er, was er sagen sollte.

Einkaufen? Aber was sollte er eingekauft haben?

Sport? Dann würde er jetzt anders aussehen, vor allem hätte er eine Tasche unterm Arm, wenn er nach Hause käme. Sie nahm nicht ab. Er wartete gespannt. Mit jedem Klingeln wurde es unwahrscheinlicher, dass sie plötzlich dran wäre. Vielleicht war sie noch einmal kurz im Supermarkt oder drüben bei Sarah.

Endlich ging der Anrufbeantworter los. Erleichtert atmete er auf.

Ihre freundliche Stimme mit diesem freundlichen Text: Wir sind nicht zu Hause, Sie können aber gerne eine Nachricht hinterlassen ... [...]

„Ich bin es, Liebling“, hörte er sich sagen, „ich bin noch unterwegs, ich ... ich habe bei Ivo vorbeigeschaut und bin wieder mal hängen geblieben. Du weißt ja, er fährt morgen für ein paar Wochen weg und da haben wir uns ein bisschen verquatscht. Ich bringe ihn jetzt noch zum Theater und dann komme ich. Bis gleich.“ [...]

Diese verdammten Nachrichten. Man sieht niemanden, hört niemanden, aber plötzlich soll man sprechen und jedes Wort wird registriert und aufgenommen. Gnadenlos.

Er lehnte sich an die Glaswand, klopfte mit dem Hörer gegen die Hand.

Ivo. Ivo. Vielleicht war das gar nicht so schlecht. Ein guter Freund von beiden, aber keiner von denen, die sie sofort anrufen würde, um nachzufragen, ob er tatsächlich da gewesen war. Außerdem stimmte es wirklich, dass Ivo morgen auf Tournee ging. Für ein paar Wochen kaum erreichbar. Genau das, was er jetzt brauchte.

Er legte den Hörer auf und ging weiter. Die Geschichte war sogar sehr gut. Er musste keine Alibi-Einkäufe mehr machen, er brauchte sich keinen Kinofilm auszudenken. Nichts. Er hatte sogar noch eine gute halbe Stunde Zeit. Schließlich musste er Ivo zum Theater bringen.

Noch ein Bier, dachte er, am besten in irgendeiner verqualmten Kneipe, um sich den Duft des Nachmittags wegzuräuchern, um ganz nach Männernachmittag zu riechen.

Als er eine knappe Stunde später nach Hause kam, war er den Ablauf des Nachmittags noch ein paar Mal durchgegangen. Er hatte sogar probiert, bei Ivo anzurufen. Keine Antwort. Gut so. Alles war dunkel, sie war noch nicht zu Hause. [...] Er ging in die Küche, schenkte sich ein Glas Wein ein, setzte sich in einen Sessel im Wohnzimmer und schaute aus dem Fenster. Dämmerung. Leuchtendes Abendrot.

In diesem Augenblick hörte er den Schlüssel in der Haustür. Gut, dachte er, dass er zuerst da war, ein psychologischer Vorteil. Aber wahrscheinlich hatte sie wirklich bei Sarah auf ihn gewartet oder – einen Moment erwog er auch das – vielleicht war sie ihm schon länger gefolgt.

Unsinn, dachte er, und drehte sich langsam um. [...]

„Hallo“, sagte er.

Sie fuhr herum.

B3 Bearbeiten Sie die folgenden Aufgaben zu dem Text.

Tragen Sie Ihre Antworten auf dem LÖSUNGSBOGEN ein!

- 3.1 Warum sah der Mann auf die Uhr? (1)
- 3.2 Der Mann konnte nicht anrufen, denn er hatte
(a) kein Geld
(b) kein Mobiltelefon
(c) keine Telefonzelle (1)
- 3.3 Warum denkt der Mann, dass die Frau bei Sarah ist? (1)
- 3.4 „...und da haben wir uns ein bisschen verquatscht.“
,verquatscht‘ bedeutet:
(a) zu lange geredet
(b) zu viel Quatsch geredet
(c) Schlimmes über andere Leute erzählt (1)
- 3.5 Welche Alibis hätte der Mann gebrauchen können? Nennen Sie zwei, die im Text genannt werden. (2)
- 3.6 Der Mann denkt: „Noch ein Bier“, weil er
(a) schon eins getrunken hatte.
(b) noch Zeit hat, bevor er nach Hause geht.
(c) andere Männer treffen will. (1)
- 3.7 Warum spricht der Mann nicht gern Nachrichten auf den Anrufbeantworter? (3)
- 3.8 Warum meint der Mann, dass Ivo nicht anrufen würde? (2)
- 3.9 Was machte der Mann in der Küche? (1)
- 3.10 Wo hat der Mann auf die Frau gewartet? (1)
- 3.11 Was ist „Abendrot“? (2)
- 3.12 Woher weiß der Mann, dass die Frau nach Hause gekommen ist? (1)
- 3.13 Was denkt der Mann: Wo war seine Frau und was hat sie getan? (zwei Möglichkeiten) (2)
- 3.14 Woran erkennt man, dass die Frau sich erschreckt hat, als der Mann „Hallo“ gesagt hat? (1)

Aufgabe B3 = 20 Punkte

B4 Verbinden Sie die Satzhälften, die dem Kontext nach zusammengehören.

Tragen Sie die Lösung in die Tabelle AUF DEM LÖSUNGSBOGEN ein!

Beispiel: B4.0 + C

4.0	Der Mann dachte,	A	funktionierte.
4.1	Der Mann wollte	B	Ivo anrufen.
4.2	Niemand antwortete,	C	dass die Frau zu Hause auf ihn warten würde.
4.3	Der Anrufbeantworter	D	Ivo als Ausrede zu gebrauchen.
4.4	Die Stimme auf dem Anrufbeantworter	E	heimlich etwas gemacht hat, das lange gedauert hat.
4.5	Der Mann kommt so spät nach Hause, weil er	F	hat jemand ihm Wein geschenkt.
4.6	Der Mann spricht nicht gern auf Anrufbeantworter	G	war die Stimme der Frau.
4.7	Es war eine gute Idee von dem Mann,	H	die Frau auf dem Handy anrufen.
4.8	Als der Mann nach Hause kam,	I	dass er vor der Frau nach Hause gekommen ist.
4.9	Er hat bei	J	freute sich über seinen Anruf.
4.10	Der Mann fand es gut,	K	sich eine Entschuldigung ausdenken.
		L	Sarah nachgefragt, ob die Frau bei ihr war.
		M	weil sie im Supermarkt war.
		N	weil ihn das nervös macht.
		O	war niemand da.
		P	denn er ist gnadenlos.
		Q	explodierte.
		R	als das Telefon klingelte.
		S	dass die Frau ihm etwas gekocht hatte.
		T	lange mit Ivo geredet hat.
		U	mit Ivo ins Theater zu gehen.
		V	dass Sarah seine Freundin war.

Aufgabe B4 = 20 Punkte

Teil B = 40 Punkte

Summe: 100 Punkte